

Oesterreichisches Botanisches Wochenblatt.

Gemeinnütziges Organ

für

Botanik und Botaniker, Gärtner, Oekonomen, Forstmänner,
Aerzte, Apotheker und Techniker.

Wien, 6. Dec. 1855. V. Jahrgang. № 49.

Das Oesterreichische botanische Wochenblatt erscheint jeden Donnerstag. Man pränumerirt auf dasselbe mit 4 fl. C. M. oder 2 Rthlr. 20 Ngr. jährlich und zwar für Exempl., die frei durch die Post bezogen werden sollen, blos in der Seidel'schen Buchhandlung am Graben in Wien; ausserdem bei allen Buchhandlungen des In- und Auslandes. Inserate die ganze Petitzeile 5 kr. C. M.

Inhalt: Necrolog. — Von den Alten gekannte Kohlarten. Von Landerer. — Ueber die Mistel. Von Schnaase. — Aus Schott's *Analecta botanica*. — Vereine, Gesellschaften und Anstalten. — Mittheilungen.

Necrolog.

Am 25. October l. J. entriss das Schicksal der Wissenschaft eine junge hoffnungsvolle Kraft, edlen Beförderern des Fleisses einen würdigen Schützling, aufrichtigen Freunden einen treuen Freund, liebenden Aeltern ihr kostbares Kleinod. An diesem Tage nämlich starb an einem Lungenleiden Anton Röhl, absolvirter Hörer der philosophischen Facultätsstudien der Wiener-Universität, approbirter Lehrer für Oberrealschulen. Den 24. November 1832 zu Jaroslau in Galizien, wo dessen Vater technischer Lehrer an der Hauptschule war, geboren, zeigte er schon als Kind Vorliebe zu ernstern Beschäftigungen, zum emsigen Fleisse, zum auffallend genauen Beobachten der ihn umgebenden Dinge, sowie die Befähigung zum ruhigen, überlegten, ja scharfen Denken.

Der sehnlichste Wunsch seines Vaters, diesem hoffnungsvollen Kinde einstens die Gelegenheit zur höheren Ausbildung bieten zu können, ward durch dessen Beförderung nach Wien im Jahre 1842 erfüllt. Am akademischen Gymnasium daselbst vollendete der Sohn bis zum Jahre 1848 die fünfte Klasse, studirte im Jahre 1849 den neu erweiterten pädagogischen Lehrerkurs an der Normalschule zu St. Anna, trat im Jahre 1850 abermals in das Gymnasium über, welches er bis zum Jahre 1852 vollendete und die Maturitätsprüfung mit Auszeichnung ablegte. Die Neigung zum Lehrfache war bei R. schon längst ausgesprochen, nur in der Wahl der Wissenschaft, welcher er sich speciell zuwenden sollte, schwankte er einige Zeit, denn gleichen Reiz hatte für ihn die Geschichte, die Mathematik, die Naturwissenschaft. Den Entschluss, Leben und Kraft den reizenden Naturwissenschaften zu widmen, brachte in R. der hochverehrte

Prof. Pokorny hervor, der ihm mit liebevoller Aufmunterung in dieses Gebiet einführte. Mit rastlosem Fleisse und mit Liebe verfolgte R. durch drei Jahre diese Bahn an der Universität, wo er alle naturhistorischen, sowie die mit diesen in Beziehung stehenden Lehrfächer hörte, nebstbei aber auch die Mathematik und die zur allgemeinen Bildung beitragenden Wissenschaften eifrigst studirte, eben so als ordentlicher Eleve des physikalischen Institutes sich thätigst verwendete. In dieser Zeit ordnete R. auch das Kryptogamen-Herbar im Museum des botanischen Gartens der k. k. Universität. Als Hörer an der Universität benützte R., wie schon früher während der Gymnasialstudien, jede Gelegenheit zur Ausbildung, widmete viele Stunden seines Lebens den Studien am Museum des botanischen Gartens und in den Hof-Naturaliensammlungen. Nebstbei erwarb sich R. tüchtige Fertigkeit in der Behandlung des Mikroskopes, in den verschiedenen Zeichnungsfächern, insbesondere auch im naturwissenschaftlichem Darstellen von Landschaften.

Von der Natur mit glücklichen Anlagen begabt, mit Kenntnissen und Fertigkeiten ausgerüstet, beseelt vom regstem Eifer für Fortbildung und dem ausdauernden Fleisse ergeben, meldete sich R. im Juni 1854 zu den Lehramtsprüfungen für Naturgeschichte und Physik an Oberrealschulen und bald darauf auch zu den Rigorosen für die Doctorswürde der Philosophie. Bei Ausarbeitung der Hausarbeiten für die Lehramtsprüfung überraschte ihn im October die Cholera. Kaum wieder zur Kraft gelangt, setzte er die begonnene umfangreiche Arbeit fort, unterzog sich den Clausurarbeiten, der mündlichen Prüfung, der Probelection und erhielt ein ehrenvolles Befähigungszeugniss für die obgenannten Lehrfächer und Anstalten, gleichzeitig auch die Zuweisung zur probeweisen Verwendung an der Landstrasser Oberrealschule. Rücksichtlich der Rigorosen erkannte das Professoren-Collegium in den schmeichelhaftesten Ausdrücken die ausgezeichnete Verwendung des R. in den Universitätsstudien an, glaubte sich aber nicht berechtigt von dem zur Ablegung der Rigorosen gesetzlich vorgeschriebenem Triennium abweichen zu dürfen, vertröstete ihn daher auf den Ablauf des letzten Semesters. Diesen überlebte er zwar, allein von neuen Krankheiten überfallen, konnte er seinen sehnlichen Wunsch die Doctorswürde zu erlangen, nicht erreichen.

Je mehr sich dem R. die Pforten der Natur öffneten, desto mehr sah er ein, dass das Gebiet, welches er betrat, so umfangreich sei, dass die Kraft und Lebensdauer eines Menschen nicht ausreiche, um es ganz zu erfassen, darum wählte er sich als Lieblingszweig die Botanik zum speciellen Studium, ohne jedoch das weite Reich der Naturwissenschaft aus den Augen verlieren zu wollen. Jene Kinder Flora's, welche bisher von vielen Verehrern dieser Göttin zu geringfügig behandelt wurden, nämlich die Kryptogamen, genau zu erforschen, war sein vorgestecktes Ziel. Durch die auf dieser Bahn bereits wirklich erzielten Resultate hat R. die Aufmerksamkeit der Männer der Wissenschaft auf sich gezogen, und nicht zum eitlen Stolze, sondern zum noch regeren Fleisse sah er sich verpflichtet, als er von dem gefeierten Botaniker Hrn. Oberlandesgerichtsath v. Neilreich

als den ersten Mikologen Oesterreichs bezeichnet wurde. (Verhandl. d. zool. bot. Vereins 1855.) O e r s t e d t's Ausspruch, dass der Mensch, welcher vorwärts strebt, sich immer ein unerreichbares Ziel setzen solle, um möglichst weit zu kommen, folgend, leuchteten ihm die Männer, welche für die Wissenschaft mit Ruhm und Erfolg gewirkt, als glänzende Sterne voran. Deren hohen Standpunkt zu erklimmen, war sein Streben bis zum letzten Athemzuge. Ohne Rast, ohne Erholung verlief daher sein Leben, denn ausser dem eifrigsten Besuch der Vorlesungen, widmete er seine Zeit dem eifrigsten Ansammeln von Naturalien aller Art, und ergab sich den häuslichen Studien mit solch' ausdauerndem Fleisse, dass nur die dringenden Vorstellungen seiner besorgten Aeltern ihn, selbst während der schon an ihm nagenden unheilvollen Krankheit, bewegen konnten, sich die nöthige Ruhe während weniger Stunden der Nacht zu gönnen. Ein sehr reichhaltiges Herbarium, eine schöne Käfer- und Schmetterling-Sammlung, nicht minder eine Menge Mineralien und sonstiger Naturproducte, eine Bibliothek und ein wahrer Schatz von Notizen über alle interessanten und wissenswerthen Fächer sind als die Früchte seines Fleisses, seiner Emsigkeit und der für Bildungsmittel freudig gebrachten Opfer, zurückgeblieben. Auch in die Oeffentlichkeit trat R. mit seiner Thätigkeit, und viele Vorträge und Aufsätze sind von ihm in Druckschriften erschienen.

Grössere Arbeiten, denen R. mit rastlosem Fleisse oblag, und die er vom Tode überrascht nicht vollenden konnte, sind: a) Verzeichniss aller in Nieder-Oesterreich bisher aufgefundenen Pilze; b) die Flora des Marchfeldes; c) Bericht über die Leistungen auf dem Gebiete der Mikologie in den Jahren 1840—55; d) die Kryptogamen in Bezug auf den Menschen und die Natur.

Diese Leistungen des R. liefern genug Beweise für dessen rastloses Streben in den Wissenschaften und seinen emsigen Fleiss, darum war auch der ehrenvolle Nachruf, welcher ihm in der November-Sitzung des zool. bot. Vereins vom Professor P o k o r n y gehalten wurde, ein wohlverdienter, und die warmen Worte, in welchen sich der Präsident der Sitzung, Herr v. Neilreich, über den herben und mit Rücksicht auf die besonders vielseitige Befähigung des Verstorbenen für die Wissenschaft und den zool. bot. Verein unersetzlichen Verlust ausgesprochen, ein rühmliches Denkmal für den zu früh Verblichenen.

Doch auch in vielen andern Beziehungen verdient R. ehrenvoll genannt zu werden. Durch sein anspruchloses, bescheidenes, ruhiges Benehmen gewann er sich die Liebe, durch sein vielseitiges Wissen, mit dem er nie prahlte, die Achtung Aller, die ihn näher kannten. Diess bewies die allgemeine Theilnahme an seinem Leichenbegängniss, wo sich Männer der Wissenschaft, seine ehemalige Lehrer, Freunde, Collegen und Bekannte in ungewöhnlich grosser Zahl einfanden. R. bleibt seinen würdigen Aeltern als ein musterhaft braver Sohn, seinen Geschwistern als ein seelenguter Bruder, ein schmerzlicher Verlust, den auch die Zeit kaum mildern wird. Gott verleihe diesen Braven Stärke den namenlosen Schmerz zu ertragen, gewähre ewigen

Frieden der Asche des Verstorbenen und erhalte ihn noch lange im ehrenvollen Andenken.

Die Redaction des bot. Wochenblattes, glaubt sich verpflichtet, ihrem eifrigen Mitarbeiter und würdigen Mann der Wissenschaft, diese Worte als Beweis der Achtung in das kalte Grab nachzurufen.

Ueber die von den Alten gekannten Kohlarten.

Von X. Landerer.

Einige *Brassica*-Arten waren den Alten sehr genau bekannt und von denselben gegessen. Diess erhellt aus den Schriften der Alten, aus denen ich folgende Notizen entnehme und in Kurzem zusammenstellte.

Der deutsche Name Kohl stammt aus dem Griechischen und zwar von *Καυλός* Stengel und von *Καυλός* leitet sich der Name *Caulis* ab. Der Genus-Name *Brassica* leitet sich nach *Cicero de Natura Deorum*, ebenso nach Plato und Plinius, von *βράζειν* *devorare* ab und *Brassica* ist entstanden aus *praesica quod ex stirpe praesecetur*. Die alten Griechen nannten den Kohl *Crambe* *Κράμβη* und *Dioscorides* unterschied einen zahmen und einen wilden, den ersten nannte man *ήμερος*, d. i. *sativa*. Das Wort *Crambe* ist eigentlich entstanden aus *Κοράμβη*, d. i. *κόρη* *ἀμβλύνω*, den Augen Schmerz verursachend, die Sehkraft schwächend, und desswegen sagt *Theophrast*: *κοράμβη quod oculorum pupillas laedat*. Bei den Gastmählern der Alten soll es Sitte gewesen sein, den Kohl nach dem Essen zu verspeisen, um der Trunkenheit weniger unterworfen zu sein, daher einige das Wort *Crambe* von *τῷ κάρω ἀντιβαίνουσα* etymologisiren und dieses bedeutet *quod crapulae resistat, postrema in cibo sumta*. Es gab eigene Kohlhändler, die man *Caulopolae* nannte und vielen Schaden richtete in den Kohlgärten der Kohlschmetterling und die Kohlraupe an, die man desswegen Kohlfresser *Κραμβοφάγοι* nannte. Heut zu Tage gibt man den Kohlarten den Namen *Lachanon* Gemüse; *Dioscorides* wilder Kohl *Κράμβη ἀγρία*, den *Theophrastus* *Raphanus* nennt, ist unsere heutige *Crambe Brassica cretica*.

Ausser dieser genannten, einer der beliebtesten Gemüse-Artikel, war bei den Alten und ist noch heut zu Tage *Eruca*, deren Samen man im Alterthume statt Senf zum Würzen der Speisen brauchte. Seinen Namen *Eruca* erhielt dieser Same *quod vellicando quasi linguam crodat*.

Eine andere Art, die die Alten genau kannten, war die *Brassica Rapa*, *rapum* d. i. *Γογγύλη* und *γογγυλίδιον* die klein und von dem altgriechischen *Ράπυς* und *ράφος* ist auch das deutsche Wort Rübe abzuleiten; das lateinische *Rapa*, *quasi ruapa quod e terra eruatur* nach *Virgil*.

B Sinapis. Die Alten kannten *S. arvensis* d. *λαμψάνη* des *Dioscorides* *ἀπὸ τοῦ λάψαι*, *quod foliis terram lambat*.

B. Sinapis alba. *Σινάπη* des *Dioscorides* sogenannten, *παρὰ το σίνεσθαι τοῦς ὀφθαλμοῦς* *Oculos enim laedat* und desswegen rühmt es *Columell* als ein Mittel zu Thränen von *seque lacessentes fletum*